

Gießener Allgemeine

G 3266 A

Nummer 23 – 64. Jahrgang
Mo.-Do. 1,10 EUR, Fr. u. Sa. 1,20 EUR
Mittwoch, 28. Januar 2009

MITTELHESSISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

MDV-GmbH · Telefon (0641) 3003-0
Marburger Straße 20 · 35390 Gießen
Postfach 10 04 62 · 35334 Gießen
Fax (0641) 3003-305 (Red.), 3003-301 (Anz.)
<http://www.giessener-allgemeine.de>

Symbolhafte Traumwelt mit fantastischen Bildern

Der Regisseur Csongor Dobrotka zeigte im ausverkauften Kino Heli seine Abschlussarbeit »Trennschärfe«

Im Heli-Kino herrscht am Montagabend eine Stimmung wie bei der Berlinale: Im Foyer stehen die Leute schon früh vor Filmbeginn dicht gedrängt, der Saal ist bis auf den letzten Platz gefüllt, und dabei hat es nicht einmal für alle gereicht. Der Regisseur Csongor Dobrotka zeigt sich überrascht und hocherfreut ob der Resonanz: »Trennschärfe« ist seine Abschlussarbeit am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft, in der er die Ästhetik, die er bereits in früheren Arbeiten entwickelte, konsequent weitergeführt hat. Als gut 90-minütige Produktion ist es vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden Mittel ein Projekt mit gigantischen Ausmaßen, vor deren Ausführung man nur den Hut ziehen kann.

Eine merkwürdige Welt mit ganz eigenen Regeln erklärt sich in »Trennschärfe« – oder bleibt schlicht unerklärlich. »Geht es dir besser?«, fragt eine Frau relativ teilnahmslos, nachdem sie den Eimer bereitgestellt hat, der den kontinuierlichen Blutfluss aus einer unerklärlichen Wunde im Bauch des in ihrer Wohnung befindlichen Mannes auffängt. Dieser nickt bestätigend und sichtlich erleichtert: »Ja.« Schlafzimmertüren sind plötzlich verschwunden, vom angrenzenden Zimmer aus betrachtet scheint der Raum allerdings offen; das Badezimmer hat zwar glänzende Armaturen, ist aber ansonsten restlos in eine Waldlandschaft verwandelt, deren Mulchboden sich wie selbstverständlich kommentarlos an

den Boden der Wohnung anschließt. Kommentarlos kommt und geht auch der Puzzleclub, der in dieser Wohnung täglich ein Puzzle zusammenfügt – auf ihrem Sessel sitzend betrachtet die Frau ihn wie ein Fernsehprogramm, es findet keinerlei Interaktion statt. Dieser Innenwelt der Wohnung steht eine Außenwelt gegenüber: Ein Vagabund durchschreitet offensichtlich im Gießener Kreis zu verortende Landschaften, ein Ziel verfolgend, das unbekannt bleibt. Ihm schließen sich zwei weitere Figuren an – ein Mann und eine Frau –, die Konstellation ergibt ein seltsames Spiegelbild der Figuren, die in der Wohnung auftreten. Die beiden Welten bleiben getrennt. Und doch gibt es von Anfang an Verwischungen dieser »Trennschärfe«, Elemente und Entwicklungen, die rätselhaft beide Welten verbinden, die hinüberwechseln, die parallel auftreten. Das Puzzlestück fügt sich zusammen und bleibt dennoch lückenhaft.

Der Film verzichtet auf eine klare Narration; weder auf die Identität der Figuren kann sich der Betrachter verlassen, noch auf die Kategorien von Zeit und Raum. Es bleibt eine symbolhafte (Alb-)Traumwelt als hermetisch abgeschlossenes System, in dem die Form gegenüber dem Inhalt an Bedeutung gewinnt. Im Kontrast zu den



Der Regisseur Csongor Dobrotka (Foto: ant)

gleichsam fantastischen wie verstörenden Bildern dieses magisch-unheimlichen Kosmos' stehen die reduzierten Dialoge der Figuren, die oft geradezu klischeehaft eine allzu wahrscheinliche Realität behaupten: Abgedroschene Phrasen wie aus Serien und Soaps werden in einer gruseligen Beiläufigkeit geäußert und damit ausgestellt, während Kameraführung, Bildeinstellung und Schnitt sowie der Soundtrack diesen Eindruck unterstützend Szenen produzieren, die man schon auswendig zu kennen meint.

Doch diese Erwartung an das scheinbar Bekannte löst sich niemals ein: Das Bild bleibt uneindeutig. Dieser Störfaktor kippt das »Heimische« ins Unheimliche, welches mehr noch als in den gruseligen Geschehnissen in der beschriebenen Differenz zu sehen ist. Mit der auf diese Weise bewusst ausgestellten Gruselfilm-Technik wird die Erwartungshaltung des Betrachters als solche entlarvt, der Film verweist sich selbstreflexiv in den Bereich des Künstlichen. Als Mitwirkende waren unter anderem zu sehen: Peter Gerst, Judith Niederkofler, Nicole Lohfink, Gunnar Seidel, Thorsten Schmidt, Petra Soltau und Manuel Struffolino.
Anna Teuwen